

Fachdidaktische Hinweise zur Arbeit mit Be.Komm für Fachschulen und Berufskollegs

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

der Lehrerband soll Ihnen die Arbeit mit dem Lehrwerk, Ihre Vorbereitung und Ihre Unterrichtsgestaltung erleichtern. Dazu liefert der Lehrerband in erster Linie auf knappem Raum präzise Informationen und Hinweise. Die Praxis und die konkrete Anwendung stehen deshalb im Mittelpunkt, nicht die weitschweifige theoretische Erörterung. Eingangs sollen dennoch – in aller Kürze – ein paar grundsätzliche didaktische Hinweise gegeben werden, die Sie bei einer effektiven Arbeit mit Be.Komm unterstützen.

Kompetenzorientierung – Theoriewissen und praktische Anwendung

„Die Kompetenzorientierung steht für den Anspruch, dass die Ergebnisse schulischen Lernens handlungsrelevant, praktisch anwendbar sowie persönlich und gesellschaftlich bedeutsam sein wollen. Mit anderen Worten: Die Aufmerksamkeit gilt dem anzustrebenden Können der Schüler und nicht den im Unterricht zu behandelnden Inhalten.“ (Heymann, H. W. (2004). Besserer Unterricht durch Sicherung von „Standards“? In: Pädagogik, Heft 6, Juni 2004, Beltz-Verlag, S.8)

Kompetenzorientierung heißt natürlich nicht, dass man auf „im Unterricht zu behandelnde Inhalte“ verzichten kann, Be.Komm bietet sogar besonders viele solche Inhalte. Thematisch ist das Buch ein „Gemischtwarenladen“, genauso, wie die einschlägigen Lehrpläne das vorsehen: Lernen, Arbeitstechniken, Präsentationen, Kommunikation, Rhetorik, Motivation, Konflikte und Führung. Zu all diesen Themen gibt es viel theoretisches Wissen, das sich die Schülerinnen und Schüler aneignen können. Dabei sollte man aber nicht vergessen, dass der Erwerb von theoretischem Wissen nur ein Zwischenschritt, ein Mittel zu einem anderen Zweck ist. Der Zweck besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler mit Herausforderungen besser zurechtkommen, die das Leben an sie stellt, das Leben im privaten Bereich, in der Schule, vor allem aber das Leben im Betrieb und bei der Arbeit. Diese Herausforderungen können je nach Situation ganz unterschiedliche Gestalt annehmen:

- Ideen für ein Projekt entwickeln,
- einen wirkungsvollen Vortrag halten,
- ein Missverständnis aufklären,
- einen Konflikt bewältigen,
- die Motivation von sich selbst und von anderen beeinflussen usw.

Die Schülerinnen und Schüler auf solche Situationen vorzubereiten, das ist das eigentliche Ziel des Unterrichts. Theoretisches Wissen kann dabei helfen, die Wahrnehmung von Sachverhalten zu schärfen, das Verständnis zu vertiefen, die Bewertung und Einschätzung solcher Gegebenheiten auf ein solides Fundament zu stellen und damit die eigenen Handlungsmöglichkeiten zu erweitern. Wenn das Wissen auf eine solche Weise angewendet werden kann und wenn es zudem anschlussfähig ist, d.h. wenn es mit anderem Wissen und neuen Situationen verknüpft werden kann, dann ist das Ziel eines kompetenzorientierten Unterrichts, das im Eingangszitat deutlich wird, erreicht worden. (Die Einsicht in diesen Zusammenhang von Wissen und Können ist auch für Schülerinnen und Schüler bedeutsam und wird im Kapitel 2 „Lernen“ zum Thema gemacht.)

Man kann sich nicht darauf verlassen, dass die Schülerinnen und Schüler mit dem themenbezogenen Wissen auch automatisch die Fähigkeit erwerben, dieses Wissen in realen Anforderungssituationen sinnvoll zu verknüpfen und anzuwenden. Vielmehr muss dieser Schritt bereits im Lernprozess angelegt sein und gefördert werden. Aus diesem Grund werden theoretische Erkenntnisse in Be.Komm bereits beim Aufbau der Kompetenzen immer mit praktischen Anwendungssituationen verknüpft, und zwar durch die Schülerinnen und Schüler, die einerseits die Aufgaben bearbeiten und sich andererseits immer wieder die Frage nach der Praxisrelevanz der jeweiligen Erkenntnisse stellen und diese Auseinandersetzung im Portfolio dokumentieren.

Lernbereiche und Kapitelstruktur

Das Wissen und Können der Schülerinnen und Schüler soll also in einer Weise erweitert und entwickelt werden, dass sie besser mit komplexen Anforderungen zurechtkommen, die Betrieb,

Schule und sonstiges Leben an sie stellen. Dazu gehört beispielsweise, dass sie Wissen über Kommunikation haben und dass sie besser kommunizieren können, dass sie genauer über Motivation Bescheid wissen und dadurch die Motivation von sich und anderen beeinflussen können, dass sie eine präzise Vorstellung von Konflikten und deren Ursachen haben und so auf die aktuelle Situation bezogene Lösungsmöglichkeiten entwickeln.

Für das Lernen ist es günstig, wenn die Lernenden eine klare Vorstellung von den Themen und Fragestellungen haben, die jeweils im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen. Deshalb ist die Kapitelstruktur von Be.Komm klar und übersichtlich. Das zeigt schon ein Blick in das Inhaltsverzeichnis: Die Lernbereiche sind eindeutig voneinander getrennt. Im Hinblick auf die angestrebte Kompetenzentwicklung ist diese Trennung deshalb didaktisch sinnvoll, weil sie den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, sich jeweils auf ein Thema zu konzentrieren, die fraglichen Sachverhalte und Probleme vor allem unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten und so ihre Kompetenzen im Hinblick auf die jeweils im Mittelpunkt stehende Thematik zu erweitern. Andererseits ist es in realen Anforderungssituationen natürlich so, dass die verschiedenen Dinge – eigentlich untrennbar – miteinander verbunden sind: Wenn man sich über das Lernen Gedanken macht, muss man auch über Motivation reden, zum Präsentieren gehören natürlich kommunikative und rhetorische Fähigkeiten, eine Führungskraft muss nicht nur führen, sondern dabei auch kommunizieren, motivieren und Konflikte lösen usw. Das heißt dann aber wiederum, dass Zusammenhänge hergestellt und die verschiedenen Kompetenzen miteinander verbunden werden. In Leistungssituationen in der Schule oder in realen Problemsituationen sollten die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, aus allen erworbenen Fähigkeiten diejenigen auszuwählen und zu nutzen, die für die aktuelle Anforderung besonders brauchbar sind. Der Unterricht muss also einerseits die Lernbereiche unterscheiden, sie aber andererseits auch wieder zusammenführen. Diese in sich widersprüchlichen Anforderungen werden in Be.Komm dadurch bewältigt, dass es einerseits die klare Kapitelstruktur mit deutlich voneinander getrennten Lernbereichen gibt, dass aber andererseits die Verbindungen zwischen den getrennten Bereichen bereits in den Lernsituationen deutlich markiert werden. Dies geschieht vor allem auf folgende Weise:

- Komplexe Situationen im letzten Kapitel des Buches werden mit Aufgaben verknüpft, die sich auf mehrere Lernbereiche beziehen.
- Quer zur Kapitelstruktur gibt es Personen und Situationen aus den Erarbeitungs- und Anwendungsbeispielen, die in unterschiedlichen Lernbereichen auftauchen und so Verbindungen sichtbar machen.
- Theoretische Ansätze, wie z. B. die Transaktionsanalyse, werden nicht in einem eigenen Kapitel abgehandelt, sondern tauchen vielmehr in verschiedenen Lernbereichen auf.
- Einzelne Situationen werden mehrfach unter jeweils anderen Aspekten (z. B. Kommunikation, Konflikt, Führung) behandelt.
- Bestimmte Anforderungen (z. B. Sachverhalte in einem mündlichen Vortrag präsentieren) kommen in verschiedenen Kapiteln vor und werden dadurch in anderen Kontexten immer wieder eingeübt.

Reihenfolge und Auswahl der Kapitel und Unterkapitel

Die vorgegebene Abfolge der Kapitel und die Reihenfolge der jeweiligen Unterkapitel gehorcht dort, wo das möglich ist, dem einleuchtenden Grundsatz, dass man mit dem Einfacheren beginnt und zum Komplexeren fortschreitet. Deshalb ist diese Reihenfolge sinnvoll. Andererseits sind Lehrkräfte in ihrer Unterrichtsplanung nicht an den vorgesehenen Ablauf gebunden. Stattdessen haben sie verschiedene Variationsmöglichkeiten:

- Sie können die Reihenfolge der behandelten Kapitel und Unterkapitel verändern.
- Sie können einzelne Kapitel oder Unterkapitel weglassen.
- Sie können einzelne Aspekte mit eigenem Material erweitern und vertiefen.

Dies ist deswegen ohne große Probleme möglich, weil die Bearbeitung der einzelnen Kapitel und Unterkapitel – von wenigen Ausnahmen abgesehen – durch die Kenntnisse aus den vorangegangenen Kapiteln und Unterkapiteln zwar gewinnt, diese aber nicht zwingend voraussetzt. Auch die „Geschichten“ der verschiedenen Personen, die als Beispiele mit den Lernbereichen verwoben sind, entwickeln sich nicht immer chronologisch, wenn man die Kapitel der Reihe nach abarbeitet. Insofern ist eine Veränderung des Ablaufs auch unter diesem Aspekt unproblematisch.

Lernaufgaben und methodische Unterrichtsgestaltung

Für die Lernaufgaben in Be.Komm werden im Wesentlichen zwei unterschiedliche Arten von Materialien verwendet:

1. Materialien, die zur Erarbeitung dienen. Das können Texte, Grafiken oder Bilder sein, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen, die sie analysieren, beurteilen usw.
2. Informationen aus den Kompetenzboxen. Dabei handelt es sich um verlässliche, meist sehr verdichtete, aber gut strukturierte Informationen über grundlegende themenbezogene Zusammenhänge, die sich die Schülerinnen und Schüler aneignen sollen.

Dazu kommen erschließende Aufgabenstellungen, also konkrete Aufträge, die den Schülerinnen und Schülern verdeutlichen, was sie jeweils mit den Materialien tun sollen. Häufig wird dabei von ihnen verlangt, die Informationen aus den Kompetenzboxen dazu zu nutzen, um ein vertieftes Verständnis von den Sachverhalten und Problemen zu entwickeln, die in den anderen Materialien dargestellt und aufgeworfen werden. Es handelt sich also um Lernaufgaben, die die Schülerinnen und Schüler weitgehend selbstständig bearbeiten können.

Darüber hinaus gibt es keine Vorgaben, die festlegen würden, auf welche Weise die Aufgaben bearbeitet und der Unterricht gestaltet werden soll. Es ist vielmehr die Sache der Lehrkraft zu entscheiden, ob die Aufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit gelöst werden sollen. Auch eine gemeinsame Bearbeitung im Klassenverband ist oft genauso möglich wie verschiedene Formen des selbst organisierten oder des kooperativen Lernens.

Auch die individuelle Förderung wird durch die Lernaufgaben erleichtert. Die Bearbeitung der Aufgaben kann so erfolgen, wie dies für die einzelnen Lernenden angemessen ist: in unterschiedlicher Intensität, mit unterschiedlichem Zeitbedarf, mit mehr oder weniger Unterstützung. Diese in qualitativer wie auch in quantitativer Hinsicht differenzierenden Varianten ermöglichen eine individuelle, auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der einzelnen Lernenden zugeschnittene Unterrichtsgestaltung.

Portfolio

Am Ende der meisten Unterkapitel von Be.Komm (Ausnahmen sind nur solche Unterkapitel, bei denen es vorwiegend um Training geht) sollen die Schülerinnen und Schüler überlegen, welche Einsichten aus dem bearbeiteten Unterkapitel für sie persönlich bedeutsam sind, inwieweit ihre Erfahrungen aus dem eigenen Leben oder aus Büchern, Filmen usw. zu diesen Erkenntnissen passen und welche Konsequenzen sie aus dem ziehen können, was sie gelernt haben. Diese bilanzierende Auseinandersetzung mit den Lerninhalten wird im Portfolio dokumentiert. Darum ist das Portfolio ein wichtiges Instrument zum Kompetenzerwerb und kann zudem als zeitgemäßes Mittel der Leistungsmessung genutzt werden (vgl. nächster Absatz). Es bietet den Lernenden die Möglichkeit, Inhalte zu rekapitulieren und sie im Hinblick auf die ganz persönliche Lebenssituation und -erfahrung zu reflektieren. Bei der ganz individuellen Bewältigung dieser Aufgabe haben die Schülerinnen und Schüler viele Möglichkeiten und Freiräume. Insofern verbietet es sich eigentlich, eine „Musterlösung“ vorzustellen. Dennoch finden Sie in diesem Lehrband in jedem Kapitel Hinweise zum Portfolio. Diese Anregungen können hilfreich sein, z. B. bei der Beratung einzelner Schüler/ -innen, die keine Ideen haben.

Leistungsmessung und Lernerfolgskontrolle

Was über die Unterrichtsmethoden gesagt wurde, gilt auch für die Leistungsmessung: Letztlich ist es die Sache der Lehrkraft, zu entscheiden, welche Verfahren der Leistungsmessung jeweils angemessen sind. Dennoch sollen auch hier ein paar kurze Hinweise gegeben werden.

Natürlich eignet sich Be.Komm durchaus dafür, themenbezogenes Wissen aufzubauen, um dieses Wissen anschließend in herkömmlicher Weise abzu prüfen. Andererseits kann man mit Recht darauf verweisen, dass zu einem kompetenzorientierten Unterricht auch kompetenzorientierte Leistungsmessung gehört. Diese Leistungsmessung sollte überprüfen, wie „handlungskompetent“ die Schülerinnen und Schüler sind. Der Tübinger Professor für Schulpädagogik Thorsten Bohl präzisiert diesen Begriff in einem grundlegenden Aufsatz zur Leistungsbeurteilung: „Handlungskompetent ist jemand, der/die sich in divergenten Situationen und Kontexten intelligent, kenntnisreich und zielorientiert mit den anstehenden Problemen auseinandersetzen kann.“

(Thorsten Bohl, Neuer Unterricht – neue Leistungsbewertung. Grundlagen und Kontextbedingungen eines veränderten Bewertungsverständnisses. http://methodenpool.uni-koeln.de/benotung/3976-4000-1-bohl_leistungsbewertung_2te_version020505zo.pdf, abgerufen am 3. 6. 2013)

Das heißt, bezogen auf den Unterricht in Betrieblicher Kommunikation, dass eine kompetenzorientierte Leistungsbeurteilung genau danach fragen sollte: Gelingt es den Schülerinnen und Schülern, sich auf überzeugende Weise mit Problemen auseinanderzusetzen, die ihnen in einer Leistungssituation vorgesetzt werden? Das Lehrbuch bietet hilfreiche Anregungen und Vorlagen für die erforderlichen „Situationen und Kontexte.“ In Be.Komm gibt es viele „kleine“ Situationen, die Problemlösungen von den Schülerinnen und Schülern verlangen. Im abschließenden Kapitel zur Prüfungsvorbereitung finden sich komplexere Situationen mit unterschiedlichen Anforderungen und Bezügen, die als Muster für neue Leistungsaufgaben dienen können.

Aus der oben zitierten Äußerung von Bohl lassen sich auch die Kriterien ableiten, die für die Qualität der Schülerlösungen gelten. Diese Kriterien sollten den Schülerinnen und Schülern klar sein. Es kann nicht darum gehen, dass die Schülerinnen und Schüler genau die Lösung finden, an die die Lehrkraft gedacht hat. Vielmehr liegt es in der Natur solcher Anwendungsaufgaben, dass verschiedene Lösungen möglich sind. In jedem Fall wird es darum gehen, ob die Schülerinnen und Schüler die Situation richtig erfasst und verstanden haben und ob sie eine passende Lösung finden. Dabei gibt es in der Qualität der Lösungen Abstufungen, die sich ebenfalls aus der zitierten Äußerung ableiten lassen:

- Die Lösung ist dann „intelligent“ und „zielorientiert“, wenn sie mit den richtigen Mitteln an der richtigen Stelle ansetzt. Dazu gehört eine präzise Analyse des Problems und die Anwendung eines passenden Lösungsansatzes.
- Da solche Situationen nah an der betrieblichen und sozialen Realität liegen, lassen sich auf der Basis von Alltagswissen und „gesundem Menschenverstand“ Lösungen finden, ohne dass irgendwelche Lernergebnisse aus dem Unterricht eine Rolle spielen. Damit werden aber nicht die Anforderungen an eine gute Lösung erfüllt. Vielmehr zeichnet diese sich auch dadurch aus, dass die handelnde Person „kenntnisreich“ vorgeht, d.h., dass sie bei ihren Einschätzungen und Ideen die Konzepte berücksichtigt, die sie durch den Unterricht und das Lehrwerk kennengelernt haben.

Neben den traditionellen Verfahren der Leistungsmessung gibt es auch andere Möglichkeiten, die den Anforderungen an die Kompetenzorientierung besonders entsprechen:

- Das Portfolio ist nicht nur ein geeignetes Mittel für den Kompetenzerwerb, es ist auch ein guter Leistungsnachweis, da in ihm ja die persönlichen Auseinandersetzungen der Lernenden mit den Lerninhalten dokumentiert werden.
- In einer Klausur könnte das Portfolio als Hilfsmittel zugelassen werden. Diese Maßnahme kann die Schülerinnen und Schüler zu besonderer Sorgfalt im Umgang mit dem Portfolio motivieren.
- Es ist auch möglich, das Lehrbuch als Hilfsmittel zuzulassen. In einem solchen Fall spricht man von einer „Open-book-Klausur“. Aufgrund seiner Kompetenzboxen hat Be.Komm in gewisser Weise enzyklopädischen Charakter und eignet sich auch zum Nachschlagen in einer Klausur. Sinnvoll können diese verdichteten Informationen aber nur dann genutzt werden, wenn die Zusammenhänge bereits vorher im Unterricht gedanklich durchdrungen wurden. Natürlich hat es wenig Sinn, bei einer Open-book-Klausur Wissen abzufragen. Wenn darüber hinaus die Aufgabenstellung auf die Handlungskompetenz zielt, wird verhindert, dass die Schülerinnen und Schüler lediglich das abschreiben, was im Buch steht.

Prof. Dr. Ulrich Nill